

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 74 (1997)

Heft: 6

Artikel: Sieger Köder : Künstler-Pfarrer

Autor: Hardegger, Sibylle

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sieger Köder: Künstler-Pfarrer

Sibylle Hardegger, Theologin

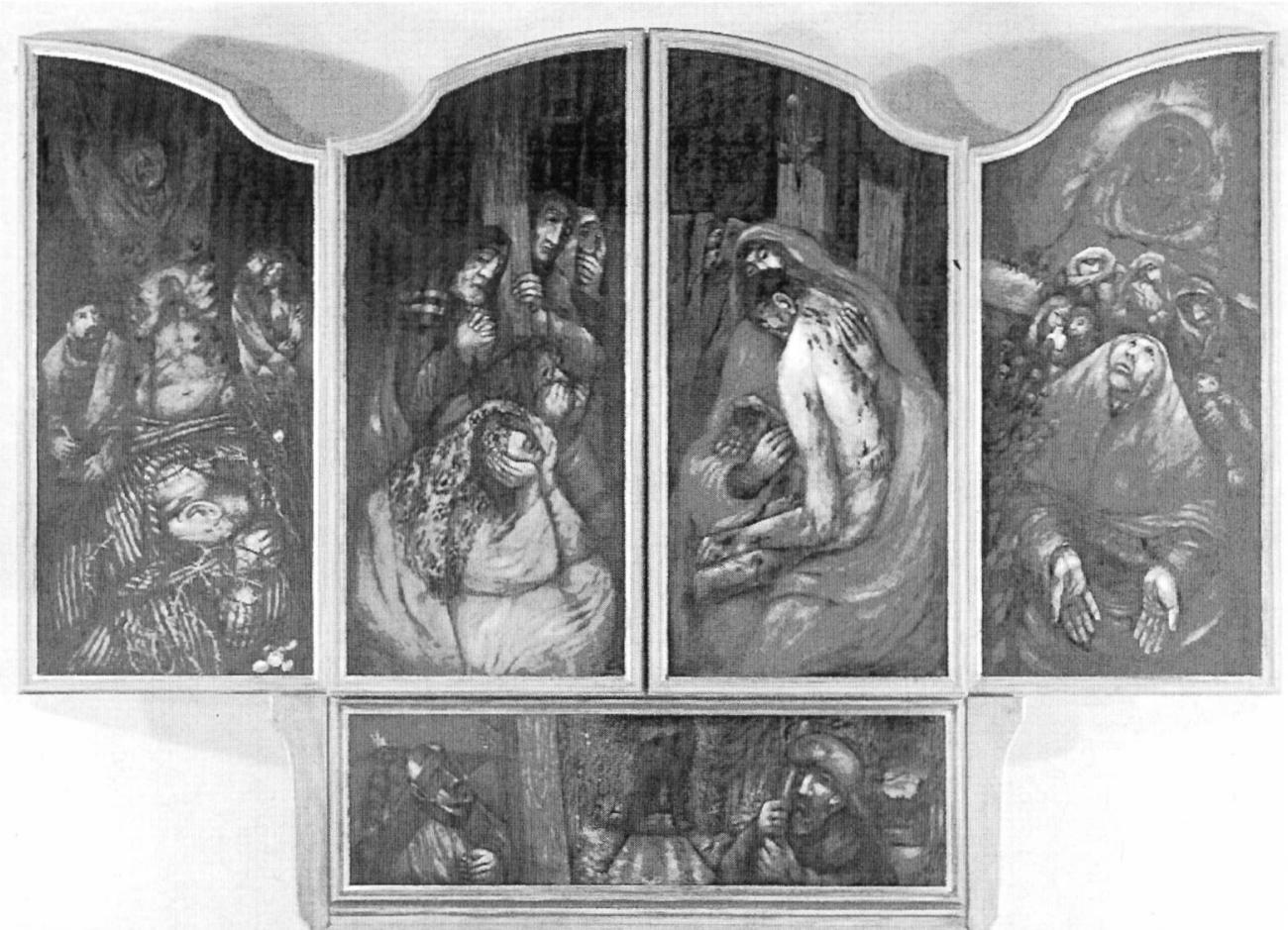
Bilder waren schon immer dazu da, um biblische Geschichten zu illustrieren oder den Menschen Glaubenswahrheiten näher zu bringen. Denken wir an die mittelalterlichen Freskenzyklen von Giotto oder an die Altarbilder von Grünewald, dann schlagen unsere Herzen höher, wenn unsere Sinne nur etwas offen sind für die Kunst. Noch weniger bekannt, aber deshalb nicht uninteressanter sind die religiösen Maler unserer Zeit. Einen von ihnen möchte ich vorstellen: Sieger Köder, deutscher Pfarrer, gerade erst 72 Jahre jung geworden! Als Künstlerpfarrer geniesst er heute grosses Ansehen über Deutschland hinaus. Altarbilder, Fenster, Wandmalereien, aber auch Plastiken hat er über die Jahre in reichem Mass geschaffen.

Spannend und abwechlungsreich wie seine Kunst ist auch das Leben von Sieger Köder. Am 3. Januar 1925 in Wasseralfingen/Schwaben geboren, verbringt er seine Jugend in sei-

nem Geburtsort und in Ellwangen/Schwaben. 1943 muss er seine jungen Kräfte in den Dienst der Armee stellen und gerät in Gefangenschaft. Nach dem 2. Weltkrieg ergreift Sieger Köder die Ausbildung eines Silberschmiedes und besucht anschliessend die Kunsthakademie Stuttgart und belegt die Fächer Zeichnen, Werkklasse, Malen und Kunstgeschichte. 1951–52 führt sein Weg zum ersten Mal an die Universität Tübingen, wo er Anglistik studiert. 1954 nimmt er eine Stelle als Kunsterzieher am Gymnasium von Aalen an. Dort unterrichtet er bis 1965. Dann führt sein Lebensweg ihn ein zweites Mal nach Tübingen, wo er mit dem Studium der katholischen Theologie beginnt. 1971 wird er zum Priester geweiht und arbeitet dann 4 Jahre als Vikar in Ulm, bevor er Pfarrer von Hohenberg und Rosenberg wird. Seit 1995 ist Pfarrer Köder pensioniert und widmet sich fast ausschliesslich dem künstlerischen Schaffen. Es kann wohl nicht zufällig sein, dass Sieger Köder mit dem Theologiestudium gerade zu jenem Zeitpunkt begonnen hatte, als das Zweite Vatikanische Konzil in Rom endete – 1965.

Das grosse Anliegen des Konzils war es, «die Zeichen der Zeit zu erkennen und zu interpretieren» Das Konzil vor dreissig Jahren bewegte die grossen Themen: der Mensch, Gott, Christus, Kirche. Dies sind die zentralen Themen, die sich in der engagierten Kunst des heute 72jährigen Maler-Pfarrers wiederfinden lassen. Es sind Themen, die besonders in seinen biblischen Bildern, in verhüllter Form, aber auch in vielen seiner Narren und Landschaften ihren Ausdruck finden.

In den vergangenen Jahren hatte ich mehrfach



«Karwoche» – Fliigelaltar in Rosenberg.

die Gelegenheit, Hohenberg, Rosenberg, Aalen, Ellwangen und Wasseralfingen zu besuchen. Für verschiedene Kirchen dieser Orte schuf Köder Altarbilder, zwei- und dreiflügelige Altäre, die eine Festtags- und Werktagsansicht, oder eine Ansicht für geprägte Zeiten oder den Jahreskreis haben; Fensterzyklen und Kreuzwegstationen. Führten mich auf der ersten Reise noch Theologiestudenten des Bistums Augsburg durch die beeindruckenden Kirchen, so war ich später alleine oder in kleinen Gruppen unterwegs. Dabei konnte ich mir genügend Zeit nehmen, um die Bilder lange zu betrachten, denn die Ködersche Kunst braucht Zeit, die Bilder müssen meditiert werden.

Aus eigener Betrachtung der Originale und unter Rückgriff auf sehr gute Literatur (die inzwischen vielfältig und reichlich über S. Köder erschienen ist) möchte ich Ihnen diesen Künstler vorstellen.

Der Mensch in der Kunst von Sieger Köder

Das Konzil sagt: Der Mensch steht im Mittelpunkt. «Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.» Die Teilnehmer des Konzils bewegte stark «der suchende, oft verzweifelte Mensch», bei Sieger Köder eindrucksvoll in der Gestalt des Hiob oder im Kranken dargestellt. Auch nimmt Sieger Köder den Menschen der neuen Geschichte und der heutigen Zeit in seine Bilder hinein, so begegnen uns KZ-Häftlinge neben der Kreuzesdarstellung auf dem Altar von Rosenberg; es begegnen uns des öfteren Teilhard de Chardin und Johannes XXIII. im Gespräch; es begegnen uns aber auch die Menschen aus den Ländern der Dritten Welt, die Hungernden und Obdachlosen. Alle Menschen, die wie Jesus Christus nach Menschlichkeit und Gerechtigkeit rufen, sind



Harlekin: «Der Mund kann lachen, wenn das Herz auch traurig ist».

Hauptmotive in den Bildern von Sieger Köder. Mit einer Gestalt, die in Köders Schaffen immer wieder auftaucht, versucht er den Menschen zu hinterfragen und in Frage zu stellen: mit dem Narren. Eindrücklich ist etwa der Narr vor dem Spiegel. Wenn er erst einmal in den Spiegel seiner Seele schaut, erkennt er einen ganz anderen, erkennt er den, der er wirklich ist.

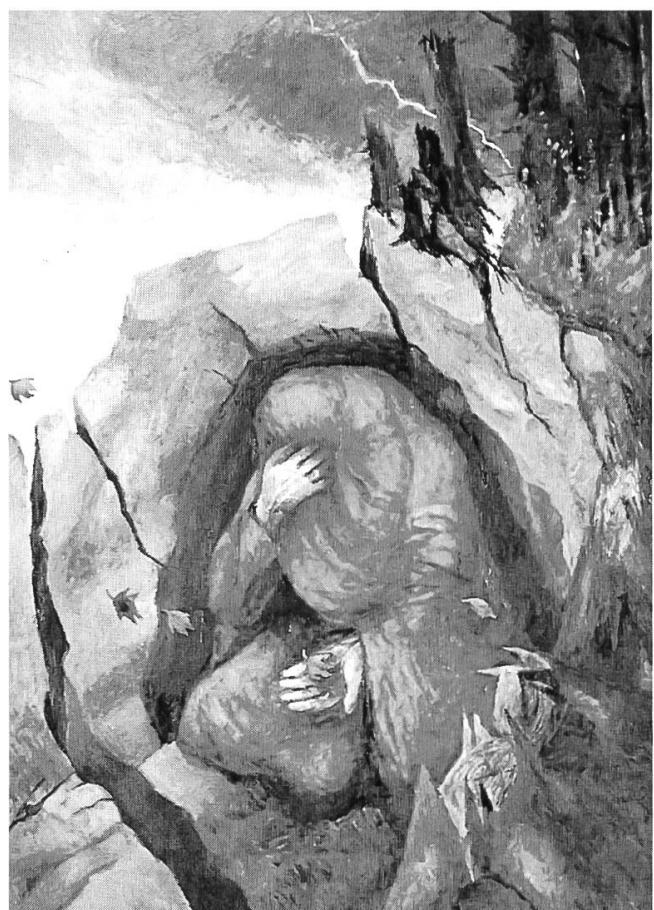
Dahingehend sind auch die Bilder mit dem Harlekin zu deuten. Die maskentragende Figur, die uns sagen will: Der Mund kann lachen, wenn das Herz auch traurig ist. Auch Pilger auf dem Weg nach Santiago de Compostela sind Motive für Köder. Besonders in den Kirchen von Rosenberg und Hohenberg tauchen Pilger, deren Attribute oder der hl. Jakobus selber auf, und das kommt nicht ganz

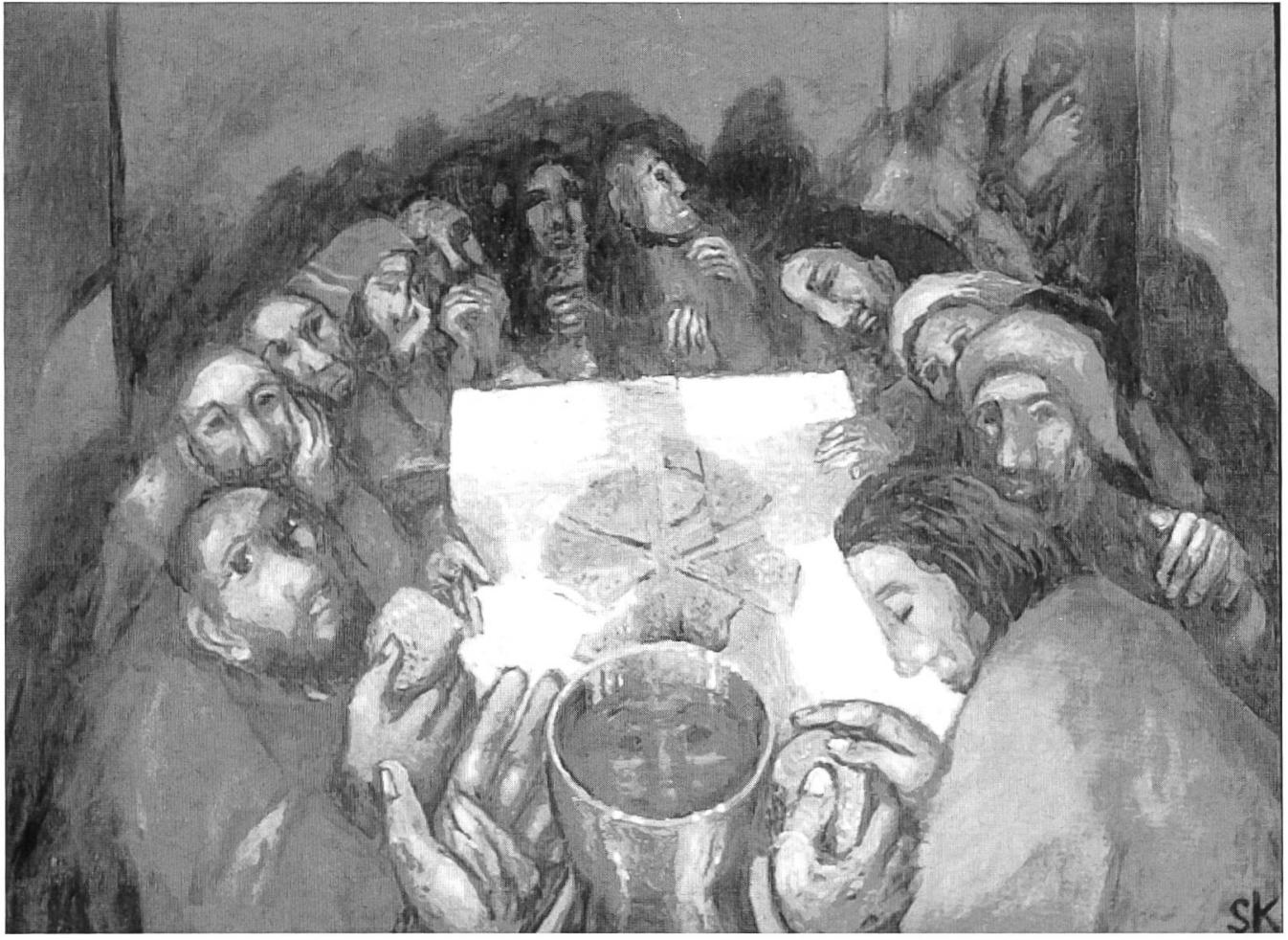
Elija am Horeb: «Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln» (1 Kön 19).

von ungefähr; beide Kirchen liegen am Pilgerweg nach Santiago und die Kirche von Hohenberg ist dem hl. Jakobus geweiht. In die Überlegung der Pilgerschaft des Menschen hinein gehören die vielen Landschaftsbilder und Wegbilder des Malers. Meist sind es Stationen seines eigenen Lebens und darum auch immer statio, Ort der Besinnung für die grundsätzlichen Lebensweg-Fragen: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was ist der Sinn meines Lebens. Noch viele Motive könnte man nennen, um den Menschen in der Kunst von Sieger Köder zu umschreiben, etwa den Menschen und die Mühsal des Alltags, den Menschen und den Tod, den Menschen und das ewige Leben usw.

Gott in der Kunst von Sieger Köder

Die Bibel sagt: «Macht euch kein Bild von Gott.» Und Martin Buber hat einst am Christentum kritisiert, dass die Bilder den Bildlosen verdecken. Genauso wie Gott auch nicht durch einen noch so scharf und präzis umrissenen Begriff in den Griff zu bekommen ist, so





«Das Abendmahl».

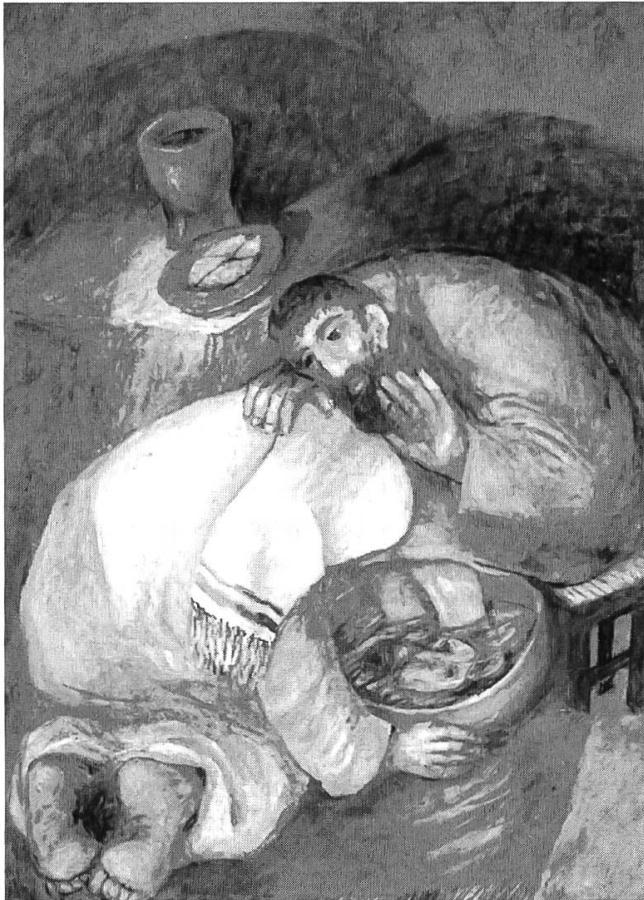
kann er auch nicht durch das beste Bild abgebildet werden. Alles ist eben nur Bild und Gleichnis. In diesem Sinn wagt sich Sieger Köder dem Geheimnis «Gott» zu nähern mit Bildern, die nur einen Hauch der Ahnung vermitteln können: Gott ist wie ... zum Beispiel eine Hand, die die Schöpfung in Freiheit entlässt, um sie am Ende wieder in seiner schützenden Hand aufzufangen; wie ein Fels, auf dem die Arche Noachs zur Ruhe kommt; wie ein Liebhaber, der nur darauf wartet, von uns eingelassen zu werden. Die Bildmetaphern sind grossartige Impulse für die Betrachtung über Gott. Einen der eindrücklichsten Versuche, Gottes Gegenwart sichtbar und hörbar zu machen, finden wir im Bild von Elija am Horeb. Er erfährt Gott in der «Stimme der Stille». Im Blatt, das Elija zuschwebt, im Schweigen des Blattes, fängt Köder die Stille ein, in der Gott uns nahe kommt und für uns hörbar wird.

Christus in der Kunst von Sieger Köder

Das Konzil nennt Christus «das Bild des unsichtbaren Gottes, Schlüssel, Mittelpunkt und Ziel der ganzen Menschheitsgeschichte». Viele Christusbilder der Malers sind neu, kraftvoll; sie überzeugen.

Neu ist, wie er Christus nach den Worten des Paulus malt, nur zu erkennen «wie in einem Spiegel»: Bei der Frau am Jakobsbrunnen etwa, die mit Jesu Hilfe auf den Grund des Brunnens schaut und sich dort nicht mehr allein sieht, sondern in Partnerschaft mit Christus. Beim Abendmahl, wo sich im Wein des Kelches Jesus wiederspiegelt. Bei der Fusswaschung, wo Jesus sich im Wasser spiegelt, in dem er eben die schmutzigen Füsse des Petrus gewaschen hat.

Der Maler wagt sich auch an Hinweise auf den Auferstandenen, ohne ihn selbst zu malen. Er lässt den Betrachtenden der Bilder den Aufer-



Jesus wäscht Petrus die Füsse.

standen erahnen in Menschen, die seine Zeugen wurden. So etwa in der Maria Magdalena am Grab, der durch das eine Wort «Maria» die Augen geöffnet werden. Im Hintergrund geht die Sonne auf. Dass in der Mitte der gemalten Friedhofsmauer das Gesicht des Todes zerbricht und dass aus Steinen Rosen wachsen, macht deutlich: Das Leben in Christus ist stärker als der Tod.

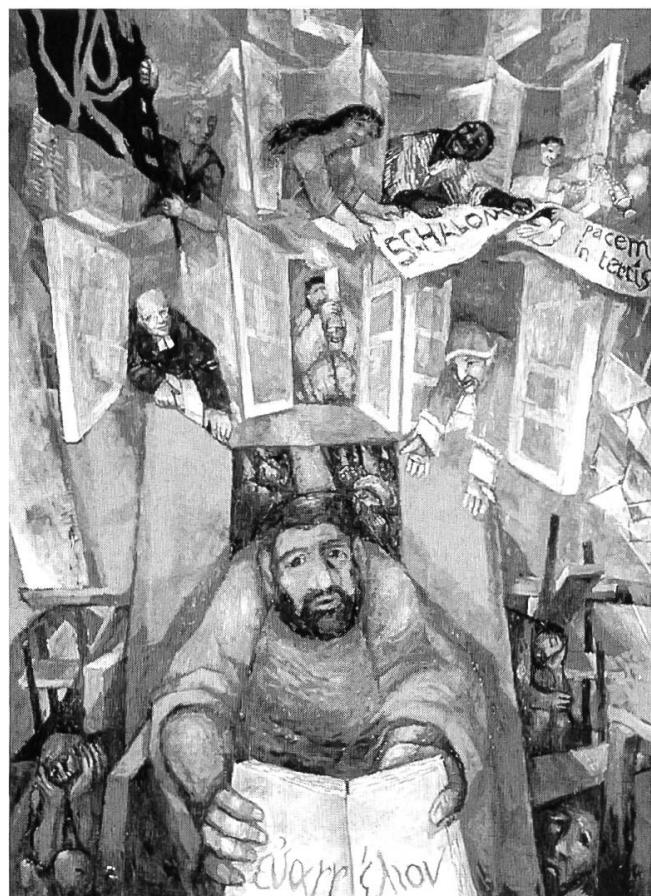
Ebenso eindrücklich ist die bekannte Darstellung vom Mahl mit den Jüngern in Emmaus. In der Mitte der Jünger sitzt nicht Christus, sondern erscheint helles, warmes Licht. Vor dem alles überstrahlenden Licht liegt gebrochenes Brot und ein Becher mit Wein auf dem Tisch.

Pfingsten: «Ich werde von meinem Geist ausgiessen» (Apg 2).

Die Kirche in der Kunst von Sieger Köder

Ein Anliegen des Konzils, und natürlich auch ein Thema für den Maler war und ist die Einheit der Kirche, die Ökumene. Grossartig, die Darstellung von Pfingsten: Eine Kirche als Haus, in dem evangelische, orthodoxe und katholische Christen zusammen wohnen, wenn auch in verschiedenen Wohnungen: Dietrich Bonhoeffer, Patriarch Athenagoras und Papst Johannes XXIII. Das Fundament des Hauses ist Petrus mit dem Evangelium in seiner Hand. Oben bauen die Menschen weiter, junge Menschen – schwarze und weisse vereint. Originell die Darstellung der Kirchengeschichte im Bild eines Kartenspiels. Im Hintergrund die bedeutendsten Kirchen im Verlauf der Geschichte. Im Vordergrund Männer, die die Welt bewegen: Kaiser, Papst, Kardinal, Benedikt, Ignatius von Loyola, Franziskus usw. Doch die Karten werden immer neu gemischt, die Zeit verrinnt schnell und einmal ist das Spiel aus.

In der Heiliggeist-Kirche von Ellwangen wird das Konzil von Konstantinopel (381) in einem



Glasfenster dargestellt. Die Konzilsväter haben sich versammelt, um das Glaubenskenntnis von Nicäa (325) und die Lehre vom Hl. Geist neu festzulegen.

Ein kaum aushaltbarer Kontrast zeigt dagegen das Bild vom Gewand Jesu unter dem Kreuz, um das sich die Kirchenvertreter streiten. Jeder möchte das Gewand für sich allein beanspruchen, reisst daran und zer-reisst es. Den Gekreuzigten sehen sie nicht. Er spielt keine Rolle mehr. Sie sehen nicht einmal den Schatten des Kreuzes, der über das Streitobjekt, das Gewand Jesu, geworfen wird. Eine beinahe unverschämte Kritik an den Kirchen – die es aber ernsthaft zu überdenken gilt.

Sieger Köder ist ein Mann und Maler des Konzils. Ein wichtiges Stichwort aber fehlt in den Konzilstexten: der Humor. Viele Bilder von Sieger Köder lassen Humor aufscheinen, gerade auch in der Gestalt des Narren und Harlekins. «Der Mund kann lachen, wenn das Herz auch traurig ist.» Der Narr, er lacht, macht froh, und ist im Tiefsten traurig über sich selbst und die Welt. Er beeindruckt mit seinem bunten Narrenwand und kämpft ständig mit seinem Schatten. Er erkennt die grosse Sehnsucht nach Liebe und fühlt sich im Innersten allein und weint. Der Narr bei Köder verkörpert immer auch christlichen Humor, der sich selbst nicht zu ernst nimmt, auch nicht die manchmal allzumenschliche Seite der Institution Kirche.

Es tut gut, die Bilder von Sieger Köder zu betrachten, ihre erfrischenden Farben aufzunehmen, die Tiefe, welche in ihnen steckt, zu ergründen versuchen und so vieles in der Bibel, der Kirchengeschichte und im Alltag aus einer anderen Perspektive und in einem ungewohnten Zusammenhang neu zu entdecken. Vielleicht sind Sie durch diesen Artikel angespornt worden, sich mit der Bildwelt des deutschen Künstlerpfarrers vertraut zu machen. In diesem Falle wünsche ich Ihnen viel Freude dabei.

Buchbesprechungen

08. Aug. 1997

Josef Heinzmann: **Alfons von Liguori**. Seine Liebe galt dem Erlöser und den Armen. Kanisius, Freiburg/Schw. 1996. 48 S. Fr. 5.–.

Diese Kleinschrift will den grossen Seelsorger, Moraltheologen und Ordensgründer der Redemptoristen etwas besser bekannt machen, dessen 300. Geburtstag 1996 gefeiert wurde. Eine recht sympathische Gestalt, die uns auch heute noch etwas zu sagen hat. P. Lukas Schnenker

Anke Maggauer-Kirsche: **Geborgen in dir**. Gebete. Kanisius, Freiburg/Schw. 1996. 32 S. Fr. 5.50.

Aus dem Leben und der Erfahrung geschriebene Gebetsgedichte. Von der Art, wie andere beten, kann man immer lernen.

P. Lukas Schnenker

Reinhard Abeln/Anton Kner: **Halte mich fest, Herr!** Gebete für jeden Tag. Kanisius, Freiburg/Schw. 1996. 31 S. Fr. 5.–.

Wer sich schwer tut im Beten oder Anregung dazu wünscht, hat hier Anleitung und Muster, wie er beten kann und soll.

P. Lukas Schenker

Joachim Müller (Hrg.): **Die Bischöfe des Bistums St. Gallen**. Lebensbilder aus 150 Jahren. Kanisius, Freiburg/Schw. 1996. 224 S. ill. Fr. 34.80.

1997 kann das Bistum St. Gallen auf 150 Jahre Selbständigkeit zurückschauen. Allerdings wurde aus dem ehemaligen Konstanzer Bistumsteil und dem St. Galler Abteigebiet bereits 1824 ein Bistum gebildet, das aber mit dem Bistum Chur personell verbunden wurde. Dies bewährt sich aber nicht, so dass nach einer Übergangszeit 1847 mit dem Bündner Joh. Peter Mirer als eigenem Bischof ein selbständiges Bistums begründet wurde. Auf einen Überblick über die Geschichte des Bistums folgen die Lebensbilder der beiden Churer Bischöfe, die halbjährlich in St. Gallen residieren mussten, und die neun St. Galler Oberhirten bis und mit Bischof Otmar Mäder, dem dieser Band zum 75. Geburtstag am 15. 11. 1996 gewidmet ist. Die einzelnen Lebensbilder sind geschlossene Würdigungen. Ein Kapitel über das St. Galler Bischofswahlrecht und Literaturangaben beschliessen diesen wertvollen, gut lesbaren Beitrag zur Schweizer Kirchengeschichte.

P. Lukas Schenker